

Folgender Leitfaden wurde anlässlich der drupa 2012 erstellt und soll eine Orientierungshilfe sein – die nicht nur aufgrund der großen Zahl der Anbieter von Web-to-Print- und Web-to-Publish-Systemen notwendig ist, sondern auch wegen der vielfältigen Funktionen und Einsatzmöglichkeiten der Systeme.

## Anbieter und System

### Unternehmen und Marktpräsenz

Jahr der Gründung des Unternehmens, Anzahl Mitarbeiter, Branchen-Schwerpunkte, Referenzen

### Serviceleistungen

Beratung, Schulung, Support und Betreuung, Entwicklung und Programmierung, Rechenzentrum, Vorlagenerstellung

### Kundenstruktur

Anteile der Kunden aus Industrieunternehmen, Agenturen, Druckereien, IT- und Systemhäusern

### System-Angaben

Jahr der Erstinstallation des Systems, Anzahl Kunden, Eigenentwicklung, Fremdprodukte erweitert oder integriert, Demoportale, Skalierbarkeit

## Ausgabe-Medienkanäle

### Druckprodukte

- Zeitungen, Zeitschriften
- Kataloge, Broschüren, Dokumentationen
- Bücher, Fotobücher
- Werbemittel (Anzeigen, Flyer)
- Geschäftsausstattung (Visitenkarten, Briefbogen)
- Verpackungen

### Digitale Produkte

- Webseiten, Online-Banner
- Apps für mobile Geräte (Tablet-PCs, Smartphones)
- E-Mail-Newsletter
- Werbesysteme (Digital Signage)

## Systembasis

### Publishing-Server

Publishing-Server-Systeme basieren entweder auf dem InDesign-, QuarkXPress-, Pageflex- oder Viva-Server. Am häufigsten eingesetzt wird der InDesign Server.

Gründe, die für den Einsatz eines Publishing-Servers sprechen, sind u. a.:

- Ausleitung von nativen Dokumenten zur Nachbearbeitung, zusätzlich zur PDF-Erstellung.
- Umfassende Sprachunterstützung.
- Zentrale Bearbeitung, Abstimmung und Freigabe von nativen Dokumenten.

Der Publishing-Server ist ein separater Kostenfaktor, der bei der Investition berücksichtigt werden muss.

### PDF-Basis

Zur PDF-Erstellung wird meistens die PDFlib, eine Entwicklungsumgebung zur Erzeugung von PDF-Dateien, verwendet. Vorlagen-Datenformate, die zur Vorlagenvorbereitung importiert oder intern verwendet werden, sind InDesign, PDF, XML oder Flash. PDF-basierende Systeme können in der Regel keine nativen Dokumentformate, sondern ausschließlich PDF ausgeben. Systeme mit XML-basierten Vorlagen verfügen oft über leistungsfähige Regelfunktionen, mit denen das Verhalten der Vorlagen bei der Individualisierung gesteuert werden kann.

## Administration

Wenn die System-Administration, die Einrichtung von Webportalen und die Vorlagen-Vorbereitung durch den Systembetreiber selbst erfolgen sollen, spielt die Benutzerfreundlichkeit und Bedienbarkeit der Administrations-Oberfläche eine große Rolle. Beachtet werden muss, in welchen Bereichen Zusatzprogrammierung oder Skriptsprachen erforderlich sind, die von den Benutzern erlernt werden müssen bzw. spezielles IT-Know-how erfordern.

## Editoren

Die Editoren sind der Teil der Systemoberfläche, in dem Vorlagen vom Endbenutzer individualisiert werden. Es gibt formularbasierte, interaktive oder dynamische Editoren.

### Formularbasierte Editoren:

Inhalte werden in Formularfeldern individualisiert, ein dazugehöriges Vorschau-Bild wird nach jeder Eingabe oder auf Anforderung aktualisiert. Vorteil ist die übersichtliche und strukturierte Benutzerführung.

### Interaktive Editoren:

Erste Variante: Benutzer klicken direkt im Dokument Objekte an und es öffnet sich ein separates Editorfenster, in dem die Inhalte individualisiert werden.

Zweite Variante: Benutzer können direkt innerhalb der Rahmen Inhalte bearbeiten oder auch im Dokument gestalten, z. B. Text- und Bildrahmen frei anlegen, verschieben und formatieren. Diese Editoren basieren meist auf Flash oder Java, für deren Einsatz ein Webbrowser-Plug-in installiert werden muss. Neuere Entwicklungen verwenden HTML, HTML5 und JavaScript. Hierfür sind keine Zusatzprogramme erforderlich.

#### *Dynamische Editoren:*

Die Inhalte der Vorlagen werden durch Abruf von aktuellen Informationen aus einer Datenbank eingefügt. Endbenutzer können ein Dokument, das in der Regeln ein Werbemittel ist, zum Beispiel durch Anwahl von Inhalts-Bausteinen zusammensetzen.

### Systemkonzept und Mandantenfähigkeit

#### *Geschlossene Webshops (Closed Shops)*

Closed Shops sind unternehmensinterne Lösungen für geschlossene Benutzergruppen. Interessant sind Möglichkeiten der Integration in vorhandene IT-Infrastrukturen. Zu den Schnittstellen-Standards gehören u. a. SOAP, API, JDF, Open Trans, XML.

Mediendienstleister können für ihre Geschäftskunden jeweils eigene Webshops einrichten, dabei spielt die Mandantenfähigkeit eine wichtige Rolle.

#### **Exkurs Mandantenfähigkeit:**

Es gibt drei Möglichkeiten, Mandantenfähigkeit zu realisieren:

- Für zusätzliche Mandanten werden weitere Systemlizenzen erworben, die unabhängig voneinander betrieben und gewartet werden.
- Innerhalb des Systems werden Mandanten durch verschiedene Rechte in der Benutzerverwaltung eingerichtet. Wartung und Pflege des Systems sind vereinfacht.
- Innerhalb des Systems werden für jeden Mandanten logisch und physikalisch getrennte Bereiche angelegt. Hohe Anforderungen an die Datensicherheit werden so besser erfüllt, Nachteile können die erschwerte Administration, Entwicklung und Updatefähigkeit sein.

#### *Offene Webshops (Open Shops)*

Offene Webshops sind Internet-Vertriebsplattformen z. B. für Fertigprodukte, Handelsartikel, individualisierte Dokumente oder Download-Produkte. Der Zugriff steht grundsätzlich beliebigen Benutzern offen. Eine Registrierung der Benutzer kann, muss aber nicht zwingend eingerichtet werden.

#### **Exkurs E-Shop:**

Im Gegensatz zum Betrieb von geschlossenen Webshops sind für offene Webshops E-Shop-Module mit speziellen Funktionen relevant, z. B. Anbindung an mehrere Zahlungssystem- und Versandanbieter, Marketing-Unterstützung (Gutschein- und Newsletter-Funktion), Suchmaschinen-Optimierung, Produkt-Präsentation.

Web-to-Publish-Systeme haben entweder ein E-Shop-Modul integriert oder binden Standard-E-Shop-Systeme (z. B. Magento, Oxid) per Schnittstelle an, die über leistungsfähige E-Commerce-Funktionalitäten verfügen.

### Produktionswege

#### *Druckdatei-Upload*

Druckfertige Dateien werden über den Webshop hochgeladen und versendet.

#### *Print-On-Demand*

Fertigprodukte oder vorproduzierte Drucksachen können im Webshop bestellt werden.

#### *Individualisierung*

Vorlagen (engl. Templates) werden im Webportal bereitgestellt und von Benutzern individualisiert.

#### *Personalisierung*

Eine zentrale Vorlage wird mit variablen Inhalten gefüllt, durch Zuweisung von strukturierten Daten, z. B. Adressen in einer Excel-Datei oder Bilddaten.

#### *Database Publishing*

Datenbankinhalte und Vorlagen werden verknüpft und Dokumente automatisch erzeugt.

#### *Publikationserstellung*

Dokumente mit höheren Seitenumfängen werden von mehreren Benutzern kooperativ bearbeitet.

#### *Redaktionssystem*

System zur kooperativen Erstellung von Publikationen in Redaktionen, mit Funktionen für Projektmanagement, Rechteverwaltung, Workflow- und Versionsmanagement.

**Lizenzmodelle und Systembetrieb**

*Kauflizenz*

Für den Kauf einer Lösung spricht vor allem die vollständige Anpassungs- und Integrationsfähigkeit durch den Systembetreiber. Zu den Lizenzkosten addieren sich z. B. jährliche Kosten für Wartung, Support, Service und Updates (15-20 Prozent von den Lizenzkosten), Kosten für Einrichtung und Programmierung, Schulung und Beratung.

*Mietlizenz*

Bei einer Mietlizenz fallen zumeist monatliche Kosten an, die abhängig sind vom genutzten Funktionsumfang bzw. den Modulen und evtl. Transaktionsgebühren, z. B. je erzeugte PDF-Datei. Berücksichtigt werden müssen aber auch hier Kosten für die Einrichtung des Systems, Schulung und Beratung. Zu beachten ist bei Mietlösungen, ob es Einschränkungen hinsichtlich individueller Anpassungen gibt. Viele Anbieter bieten die Möglichkeit, das System zunächst zu mieten und später zu kaufen.

Das System kann in einem externen Rechenzentrum betrieben werden, was bei Mietlösungen in der Regel der Fall ist. Das moderne Schlagwort hierfür ist der sogenannte „Cloud“-Betrieb.

**Weitere Einsatzbereiche**

*Abstimmungsworkflow*

Abstimmung, Korrekturen und Freigabe von Dokumenten zwischen Medienproduzenten inklusive Kommentarfunktion, Protokollfunktion, Versionsverwaltung.

*Mediabuchung*

Im System integrierte Ansteuerung von Buchungssystemen, z. B. für Anzeigen, Großformatplakate, Kino-, Radio- und Online-Werbung.

*Marketing-Management*

Planung und Steuerung von Kampagnen, Budget-Verwaltung, Analyse- und Reportingfunktionen

*Übersetzungs-Management*

Texte werden auf Datenbank- oder Dokument-Ebene übersetzt. Übersetzungssysteme (TMS, Translation Memory Systeme) oder Terminologie-Datenbanken können integriert oder per Schnittstelle angebunden sein.

Ira Melaschuk

